

## ZURÜCK ZU DEN WURZELN - MEINEN UND LEIFHELMS IMPRESSIONEN VON MEINEM VORTRAG "WURZELN IM QUELLGEBIET DER NIERS. DER DICHTER HANS LEIFHELM UND DAS ERKELENZER LAND"

Es war eine doppelte Premiere, die ich gestern in Erkelenz feiern durfte: Zum ersten Mal seit dem Beginn der Coronakrise hatte der Heimatverein der Erkelenzer Lande zu einem Vortrag eingeladen, und zum ersten Mal stand der frisch renovierte Festsaal des Alten Rauhauses dafür zur Verfügung. Doch bevor es so weit war, unternahm ich den obligatorischen Stadtrundgang, mit dem ich jeden Besuch in meiner Heimatstadt beginne, um mir das anzuschauen, woran meine Erinnerung in besonderem Maße hängt, und das, was sich verändert hat, seitdem ich das letzte Mal vor Ort war. Dafür breche ich immer in aller Frühe auf. Das Wandeln auf den Spuren der eigenen Vergangenheit ist nicht immer einfach und zuweilen auch schmerzvoll. Deshalb bringe ich dafür immer Zeit mit. Untergebracht war ich im "Rheinischen Hof" auf der Kölner Straße. Früher hieß er einmal "Hotel Breuer", zumindest im Volksmund. Solange ich mich erinnern kann, war dieses Hotel das erste Haus am Platz, und das ist es heute nach meinem Verständnis immer noch. Freundlichkeit, Sauberkeit, Gemütlichkeit, Stil - alles vom Feinsten! Hundert Meter Luftlinie von hier war zehn Jahre lang mein Kinderzimmer, in dem ich geweint und gelacht, gespielt und gelernt, gelesen und geschrieben habe, genauer gesagt, von 1964 bis 1974. Wen wundert es da, dass mich immer ein ganz besonderes Gefühl beschleicht, wenn ich im "Rheinischen Hof" übernachtete? Mein Elternhaus wurde schon vor vielen Jahren abgerissen, aber ein Stück meines Herzens ist an der Ecke Kölner Straße/Heinrich-Jansen-Weg geblieben.

Meine Eltern sind lange schon tot, und nur noch wenige Verwandte leben noch in der Stadt. Mein erster Weg führt deshalb immer zum Friedhof. Ich bleibe nie lange dort, weil es mich bedrückt, dass ich auf den Steinen und Kreuzen inzwischen immer häufiger bekannte Namenlese. Eigentlich gehe ich nur dorthin, um zu zeigen: Seht, ich bin mal wieder hier - von wo auch immer man mir zusieht. Erkelenz erneuert sich, aber auch das Historische wird von Grund auf überholt. Das Interieur der Pfarrkirche von St. Lambertus wirkt inzwischen fast einladend. Früher habe ich es als kalt empfunden, was zweifellos an der vorkonziliaren Gestaltung lag. Die neue Orgel wird gerade aufgebaut. Ich könnte Stunden dabei zusehen! In meiner Studienzeit wohnte ich in Bonn unweit der Orgelbaustätte Klais, die Weltruf genießt. Schon damals zog es mich immer wieder dorthin. Spuren der Familie Leifhelm fand ich auch. Auf dem Friedhof befindet sich das Familiengrab, von dem ich bislang nur alte Fotografien kannte, am Johannismarkt das Wohnhaus von Hans Leifhelms Vater Joseph und seiner Frau, in dem sein Halbbruder Franz bis in die 1970er-Jahre hinein eine Weinhandlung unterhielt. In den ehemaligen Geschäftsräumen hat die Stadt Erkelenz nun ein City Büro eingerichtet - eine gute Idee, auch wenn ich die Bezeichnung etwas albern finde. Natürlich weiß dort niemand, dass er sich im Leifhelm-Haus befindet, aber das würde ich ja auch erst am Abend verraten.

Meine verzweifelte Suche nach einem Mittagstisch ohne Döner zeigt mir, wie sehr die einst blühende Erkelenzer Gastronomie unter der Coronakrise gelitten hat. Früher ging ich immer zu Esser in der Fußgängerzone, aber dort bietet man schon seit zwei Jahren kein warmes Essen mehr an. Imbisse wie einst den berühmten "Bananen Lui" gibt es leider auch nicht mehr. Schade, denn auch sie sind ein Stück Erkelenzer Stadt- und Kulturgeschichte.

Viele Erkelenzerinnen und Erkelenzer nutzen die Gelegenheit, meinen Vortrag zu besuchen und sich von mir etwas über die Familie Leifhelm erzählen zu lassen. Bis auf [Theo Görtz](#), der krankheitsbedingt passen musste, und meinen alten Lateinlehrer, der sonst regelmäßig mit seiner Frau zu meinen Vorträgen kam, waren alle Freunde und engeren Bekannten da, was natürlich noch einmal einen besonderen Motivationsschub gab. [Jo Hündgen](#) hatte die Technik perfekt vorbereitet, seiner Frau [Rita](#), die von [Merkens Günther](#) den Vorsitz des Heimatvereins der Erkelenzer Lande übernommen hatte, oblag die Begrüßung. Schon nach wenigen Minuten war klar: Ich hatte hier ein Heimspiel. Von Leifhelms Verwandten war diesmal die Großnichte gekommen. Nachdem ihr Bruder am vergangenen Sonntag meinen Vortrag in Mönchengladbach besucht hatte, kannte ich nun den gesamten Erkelenzer Zweig der Familie.

Eine besondere Überraschung bereitete mir [Rita Hündgen](#) mit ihrem Geschenk: Sie hatte sich im Archiv des Cusanus-Gymnasiums meine Abiturklausuren von 1983 geben lassen. Da lagen sie nun vor mir, meine Leistungen in Mathematik, Geschichte und Latein. "Alexander Rüstow über Diktatur in den Grenzen der Demokratie" und "Sallust als Ratgeber Caesars" - Welch ein hoher Anspruch und toll zu sehen, wie ich vor 39 Jahren an diese Aufgaben herangegangen bin! Leider blieb ich ein Stück hinter meinen Vornoten zurück, nur in Mathematik war ich unerwarteterweise etwas besser. "In einem Kartesischen Koordinatensystem sind gegeben eine Pyramide durch die Spitze  $S(1/1/1)$  und die drei Kantenvektoren..." Himmel, ich kann mir heute nicht mehr vorstellen, wie ich jemals dazu etwas Brauchbares schreiben konnte. Der Fachlehrer lobt im Gutachten die "ausführliche Textgestaltung" und die "sehr sorgfältige Zeichnung". Nun, man tut, was man kann... Ein wundervoller Tag ging spät zu Ende, und die Veranstaltung endete, wie sie begonnen hatte: mit einem Gedenken an die Menschen in der Ukraine. Nach einem Einkauf auf dem Wochenmarkt und bei [Fisch Lemmen](#) und der Metzgerei Esser ging es dann wieder heim. Schön war's...